

christlichen und muslimischen Gebot, die Waffenlosen zu schonen, und der Enthemmung, wenn der Gegner einer anderen Religion angehörte oder als Barbar angesehen wurde. – Corinne SAUNDERS, *Sexual Violence in Wars – The Middle Ages* (S. 151–164), stellt neben die Schilderung von Vergewaltigungen als Vorwurf barbarischer Kriegsführung des Gegners den Anteil von Frauen an der Organisation eher lokaler Kriege heraus, z. B. zur Wahrung von Familieninteressen; auch ihre Rolle bei der Legitimierung von Kampfhandlungen (z. B. durch Anfeuern) ist zu beachten. – Hannes MÖHRING, *The Christian Concept of the Muslim Enemy during the Crusades* (S. 185–193), verweist darauf, daß in den militärisch-politischen Auseinandersetzungen das stereotyp negative Islambild durch ein pragmatisch-realistischeres ersetzt werden konnte. Seit dem 13. Jh. gelten die Muslime zunehmend als Häretiker (was in der Kriegspraxis m. E. ein verschärfendes Element wäre und den Kampf gegen sie als „subcultural war“ erscheinen ließe). Der Aufsatz ist als Vorstudie gedacht und deshalb leider ohne Belege. – Andrew AYTON, *From Muhi to Mohács – Armies and Combatants in Later Medieval European Transcultural Wars* (S. 213–247), sieht in Ungarn einen zentralen Schauplatz transkultureller Kriege (Mongolen, Hussiten, Osmanen). – Grundsätzlich wichtig erscheint ein allgemeiner Gesichtspunkt: Die Kategorien und Modelle zumindest der westlichen Geschichtsforschungen knüpfen an Entwicklungen und Ergebnisse jenes Zeitraums an, dem der Hg. einleitend bezüglich des Krieges eine Ausnahmernote zugewiesen hat. Die Aufsätze des Bandes sind durchgehend englisch verfaßt, was wohl internationaler Rezeption dienen soll. Selbst knappe Clausewitz-Zitate werden englisch dargeboten (S. 11 Anm. 2), Kurzzitate aus neuer deutscher Forschung zweisprachig. Einsprachig und international verständlich ist dann das Register überschrieben: *Index locorum/personarum/rerum*.

E.-D.H.

*General Issues in the Study of Medieval Logistics. Sources, Problems and Methodologies*, ed. by John F. HALDON (*History of Warfare* 36) Leiden u. a. 2006, Brill, XIII u. 288 S., Abb., Karten + 1 CD-ROM, ISBN 90-04-14769-1, EUR 99 bzw. USD 129. – Es ist das Ziel des interdisziplinären Teams, dessen Beiträge zu einem Workshop in Birmingham 2003 hier vorliegen, eine Methodik für die Analyse militärischer Logistik zu schaffen, die es erlaubt, die Grenzen der historischen Quellenlage zu überwinden und plausible Aussagen zu machen darüber, wie im Raum des römischen Reiches zwischen 1000 v. und 1000 n. Chr. Armeen versorgt, organisiert und verschoben wurden. Die Ergebnisse der Infrastrukturanalyse sollen darüber hinaus Einsichten in Funktion und Wandel historischer Gesellschaften unter dem Einfluß militärischer Belastung, aber auch ganz allgemein, eröffnen. Ausschlaggebende Größen dafür sind die Belastbarkeit bzw. die Produktivität einer Landschaft sowie die Kapazität eines Verkehrssystems, und es ist eine Aufgabe der Forschung, hierfür angemessene Parameter zu entwickeln, um Angaben über die Nahrungsmittelproduktion einer Region, den Lebensmittelkonsum einer Population oder die Marschleistung eines militärischen Verbandes zu machen. Die Methodik ist auf die Produktion quantifizierender Größen ausgerichtet, und dazu bieten die Mitwirkenden, vier Archäologen, drei Geografen, zwei Informatiker und zwei Byzantinisten (aber kein Mediävist und kein Militärhistoriker) ein imposantes